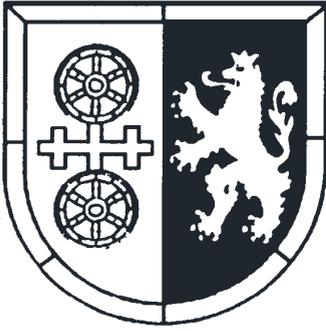


HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 1

Mai 2003

13. Jahrgang

Vorwort

Mit der Wiederaufnahme einer regelmäßig erscheinenden HEIMATBEILAGE zum Amtsblatt der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim bietet sich Vereinen, Verbänden und historisch interessierten Personen ein Forum, zu dokumentieren und zu erzählen, was für die Menschen und die einzelnen Ortsgemeinden zum historischen Erfahrungsschatz gehört und des Gedenkens und der Erinnerung wert ist.

Der Gang der Geschichte in Deutschland und Europa hat es mit sich gebracht, dass die Stadt und die Ortsgemeinden teilweise sehr unterschiedliche historische Wurzeln haben und dass Menschen in unserer Verbandsgemeinde ansässig und vielleicht heimisch geworden sind, die von anderswo herkommen oder gar ihre angestammte Heimat aufgeben mussten.

Ich lade Sie ein, eigene Beiträge für die HEIMATBEILAGE zur Verfügung zu stellen, und danke der Carl-Brilmayer-Gesellschaft, die seit ihrer Gründung 1981 ihrem programmatischen Auftrag „zur Erforschung der Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes“ in zahlreichen Veröffentlichungen gerecht geworden ist, dass sie sich zur redaktionellen Betreuung der HEIMATBEILAGE zur Verfügung gestellt hat. Innerhalb der Verbandsgemeindeverwaltung ist Herr Petry (☎ 06725/910-228; ✉ S.Petry@gau-algesheimvg.de) der Ansprechpartner.

*Dieter Linck
Bürgermeister*

RUDOLF EICKEMEYER (1753-1825) oder ...

wie ein Gemeinwesen in die Gefahr gerät, seine Freiheitsgeschichte zu vergessen

(Vortrag von Norbert Diehl anlässlich des Stadtempfangs am 16. Februar 2003)

Wir können unserer Geschichte nicht entfliehen. Wir dürfen aus ihr nichts ausklammern, auch nicht das Widrige, nicht das Widerwärtige, nicht einmal das Verbrecherische. Wir müssen auch dem, was uns und anderen geschadet hat, den Platz anweisen, der ihm zukommt. Wir dürfen aber auch das, was uns genutzt und vorangebracht hat, hervorheben und in Ehren halten. Gerade das macht ja nationales Bewusstsein aus, dass es den Zusammenhang der Geschichte gelten lässt und nicht nur sogenannte Höhepunkte feiert.

Unsere Geschichte ist nicht so arm an Freiheitsbewegungen, wie wir und andere uns oftmals einreden wollen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Stedinger Bauern im 13. Jahrhundert oder an die Salpeterer in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das sind nur Beispiele. Es gibt ihrer viel mehr, und ich wünschte, sie würden zumal in unseren Schulen aus alten Quellen und Chroniken gerade im jeweils örtlichen Bereich ans Licht gehoben. Auch Geschichtspflege beginnt vor der eigenen Tür.

Wir denken an die deutschen Jakobiner, an die bürgerlichen Liberalen, an die radikalen Demokraten. Wir denken an die Studenten auf deren Wartburgfest 1817, an die Volksfeier auf dem Hambacher Schloss 1832, an das große Aufbegehren von 1848 und insbesondere von 1849.

Freiheit ist im Laufe der Geschichte auch missbraucht oder nur als Deckmantel für selbstsüchtige Interessen bestimmter Gruppen benutzt worden. Es ist zu fragen, wem und wie vielen, ob nur einzelnen oder allen Freiheit zugedacht war, und es ist auch zu berücksichtigen, um welche Freiheit es sich jeweils handelte. Nichts soll eingeebnet werden oder festgeschrieben werden.



Gustav Heinemann (1899-1976)
Bundespräsident 1969 - 1974

Mit seiner Ansprache zur Eröffnung der Rastatter Erinnerungsstätte an die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte am 26. Juni 1974 wollte Bundespräsident Gustav Heinemann ein Zeichen setzen. Wie kein anderer Politiker in einem hohen Amt der Bundesrepublik zeigte er Sensibilität und Nüchternheit gegenüber falschem Pathos, historischer Ignoranz, politischem Opportunismus und einer Überschätzung des Staates, den er für eine *Notverordnung Gottes* hielt.

Wer sich nur ein wenig für die Geschichte seiner Stadt und seiner Heimat interessiert, dem begegnen auf Schritt und Tritt Menschen, die in Zeiten der Unterdrückung für Freiheit und Menschenrechte ihre Stimme erhoben haben.

DEUTSCHLAND NACH 1933

Als im Jahre 1933 Hitler und den Nationalsozialisten die Macht im Deutschen Reich und auch im Volksstaat Hessen übertragen wurde, gerieten Gau-Algesheimer Bürger in die Mühle von Terror und Einschüchterung. Da half es nichts, dass sich noch in der Reichstagswahl vom 5. März 1933 das Zentrum sich mit 46,6 % als stärkste Partei behauptete gegenüber der NSDAP mit 26,6 % (SPD 16,2 %, KPD 6,9 %). Die demokratischen Parteien und kirchlichen Verbände wurden verboten oder lösten sich auf, die Vereine wurden „gleichgeschaltet“.



Eingang zum KZ Osthofen 1933/34

Auf einem LKW mit dem Transparent „Separatisten und Vaterlandsverräter“ wurden zwölf Gau-Algesheimer ins Konzentrationslager Osthofen verfrachtet. Als Anhänger des katholischen Zentrums oder als Sozialdemokraten, die im Nationalsozialismus ein modernes Heidentum oder den Feind der Arbeiterrechte sahen, wurden sie zu Geißeln von Werner Best, der nun in Hessen die Polizeigewalt in Händen hielt, und der Reichsregierung, die den Vatikan zur Unterschrift unter das Reichskonkordat zwingen wollte. Es gehört zu der manchmal grausamen Ironie der Geschichte, dass die Ratsmitglieder des Zentrums unter den Verschleppten wenige Wochen vorher der Umbenennung der Neugasse in Werner-Best-Straße zugestimmt hatten.

Mut in einer konfliktreichen Alltagssituation bewies der 1888 in Perscheid bei Oberwesel geborene verwitwete Maschinist **Josef Moritz** aus der Weingasse 23. Mit seinem 1926 geborenen Sohn Willi fuhr er das Gepäck seiner Nachbarinnen zum Bahnhof. In der Weingasse 25, wo bis 1921 Sigmund Nathan (1838-1925) eine Metzgerei betrieben hatte, lebte zuletzt dessen Witwe Rosa Nathan geb. Marx (1849-1937) mit ihrer Tochter Elisabeth Mayer, die nach dem Tode ihres Mannes Eduard im Jahre 1932 von Frankfurt nach Gau-Algesheim zurückgekehrt war. Der Sohn von „Betti“ und Eduard Mayer war der am 29. März 1902 in Frankfurt geborene Beckmann-Schüler und Künstler Leopold Mayer, der sich in der Emigration seit 1942 Leo Maillet nannte. Rosa Nathan war 1937 gestorben und wohl als letzte Gau-Algesheimerin auf den Judenfriedhof bestattet worden. Elisabeth Mayer meldete sich, nachdem das Haus in der Weingasse im Rahmen der „Arisierung“ zwangsweise verkauft wurde, mit Schreiben vom 6. Januar 1939 aus Gau-Algesheim nach Frankfurt ab.

Josef Moritz musste sich im *Nachrichtenblatt, Bezirksausgabe Gau-Algesheim* vom 9. Dezember 1938 wegen seiner Menschlichkeit öffentlich beschimpfen lassen: *„Wer Juden bedauert und Freundschaft mit ihnen hält, ist ein Lump und Verräter! Er hat jetzt nicht nur die parteilichen und behördlichen Maßnahmen, sondern auch die öffentliche Verachtung seiner Volksgenossen zu tragen!“*

Mit ihrem Leben bezahlten **Richard Möbius** und zwei seiner Kinder vom Laurenziberg den nicht von den Nazis erfundenen Wahn von Politikern und Medizinern, Menschen zu klassifizieren und ihres Lebensrechtes zu berauben. Die Möbius-Kinder kamen in die „Heil- und Pflege-Anstalt“ auf dem Eichberg im Rheingau, wo bis 1945 mehr als 3600 Menschen umgebracht oder zwangsweise unfruchtbar gemacht wurden. Der Eichberg war im Rahmen der Aktion T 4, benannt nach der Planungszentrale des Massenmordes in der Berliner Tiergartenstraße 4, Durchgangsstation für etwa 2200 Patienten zu den Gaskammern in Hadamar.

Der aus Tauber-Bischofsheim stammende Schulrektor **Martin Körner** zeigte in gefährlicher Zeit schwejsches Geschick. Ein Meisterstück an Mut und Selbstbewusstsein lieferte er am Ostersonntag des Jahres 1793 ab. Obwohl die Stadt seit dem Karfreitag von preußischen Truppen kontrolliert wurde, schlug er im Hochamt auf seiner Orgel die Marseillaise an. Ungeachtet seiner Sympathien für Freiheit, Gleichheit und Solidarität bereitete er die Kommunionkinder pflichtbewusst auf den Weißen Sonntag vor.



Die „Marseillaise“
des Claude-Joseph Rouget de Lisle (1760-1836)

DIE REVOLUTION 1848/49

Aus der Ferne mussten nicht wenige Gau-Algesheimer die Revolution von 1848/49 verfolgen. **Heinrich Hattemer** erinnerte von der Schweiz aus seine Landsleute an ihre eigenen Erfahrungen: *Mitbürger! Es bleibt Euch nur ein Mittel der Erlösung, das Mittel heißt Republik! Auf, reicht den Völkern die Hand, den Franzosen und Italienern, den Ungarn und den Polen! Auf! Erklärt den Fürsten den Krieg, den Völkern Friede und Bruderliebe!*

Als der Hahn der Freiheit zum ersten Male krächte, haben Eure Fürsten der jungen Freiheit die Kehle zuschnüren wollen. Sie verschworen sich mit dem französischen Adel, dem dümmsten, frechsten, sittenlosesten, den es je gegeben.

Da krächte der Hahn der Freiheit zum zweiten Male. Karls X. Thron krachte zusammen. Erschreckt fuhren die teutschen Fürsten empor, und der Michel hoffte. Kurz war der Schimmer. Die teutschen Fürsten sprachen zu Michel: „Vorher hast Du nichts gekriegt, jetzt kriegt Du gar nichts!“ Die Ständekammern wurden auseinander gejagt, die Mitglieder eingekerkert wie in Nassau, die Verfassung aufgehoben wie in Hannover, die Kerker füllten sich mit Gefangenen, das Ausland mit Flüchtlingen.

In dem Februar des Jahres 1848 endlich hat der Hahn der Freiheit zum dritten Male gekräch! Der Michel erwachte etwas grob, doch leider nicht grob genug! Wer den Kern der Nuss begehrt, muss die Schale zerbrechen. Lasst Euch nicht beirren von Leuten, die nicht ohne Fürsten leben können und um jeden Preis Unterthanen sein wollen. Eure Ehre, Euer Vortheil, Eure Sicherheit fordern die Republik!

Von Amerika aus appellierte **Jakob Hessel**, der 1847 nach Wisconsin ausgewandert war, an seine Verwandten, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen: *Da mein Vetter Johann Hessel mir schrieb, dass ich ihm schreiben soll, was wir von der Revolution in Frankreich und dem Aufstand in Deutschland wüssten, so sag ich ihm, dass wir es fast ebenso geschwind und vielleicht richtiger gewahr werden als er.*

Bemerken muss ich vor allem, dass auch ihr euer Scherflein beitragen sollt, wenn die Stunde der Befreiung schlägt. Warum können jene Meuchler euch eure Menschenrechte erst versprechen, wenn sie sehen, dass es um sie gilt? Warum muss erst das Blut ihrer Untertanen fließen, warum geschieht dies nicht auf friedlichem, gerechtem Wege? Lasst euch nicht mehr betören, denn seht, sie bringen euch durch schlechte Politik in die alte Falle. Fordert eure Menschenrechte, die der liebe Gott als ein gütiger Vater euch gegeben. Will man es nicht im Guten, so braucht Gewalt, wie man an euch tut.

Aus Gau-Algesheim sind keine revolutionären Aktionen bekannt; aber von dem legendären Lied, das in den Refrain mündete „Hecker, Struwe, Zitz und Blum bringen alle Fürsten um!“ gab es eine Gau-Algesheimer Fassung „Secker, Huber, Litz(ius) unn Stumm stoße alle Ferschde um!“ Vielleicht stimmt sogar die Vermutung von Ludwig Hellriegel, dass sich in der Gründung des Gesangsvereins „Cäcilia“ der Freiheitsgedanke Bahn bricht.

DIE IDEEN VON 1789

Das Lied von der Freiheit und den Menschenrechten haben 1776 nordamerikanische Siedler, 1789 Franzosen aus dem Volk, dem sog. Dritten Stand, aber auch aus Klerus und Adel und 1793 viele Bürger in Rheinhessen und in der Pfalz angestimmt. In der Folgezeit fügten viele, auch Bürger unserer Stadt, diesem Lied weitere Strophen hinzu.

In der Galerie von Gau-Algesheimern, die auf der Höhe ihrer Zeit waren und dennoch dem Moment und vielen ihrer Mitbürgern voraus waren, die Mut bewiesen und gegen den allgemeinen Strom Kurs gehalten haben, ist an hervorragender Stelle Rudolf Eickemeyer zu nennen, der Mainzer Lehrer und Professor, der kurfürstliche Artillerie-Offizier und napoleonische General, Gau-Algesheimer Maire und Bürgermeister, dessen Geburtstag sich am 11. März 2003 zum 250. Mal jährte.

Warum aber erinnert in Gau-Algesheim außer dem Hinweis auf Rudolf Eickemeyer an seinem Wohnhaus in der Kloppgasse 8 nichts an diese Männer? Warum sind sie nur den Experten der Lokalgeschichte bekannt? Warum gilt noch immer Erich Hinkels Satz von 1982: „Die volle Anerkennung der Leistung Eickemeyers für Gau-Algesheim steht bis heute noch aus!“



Bildnis der Charlotte Corday von J. J. Hauer

Wenigstens der Name einer Straße erinnert seit 1986 an den Maler und Bürgergardisten **Johann Jakob Hauer (1751-1829)**, der als ein junger Mann Algesheim hinter sich ließ

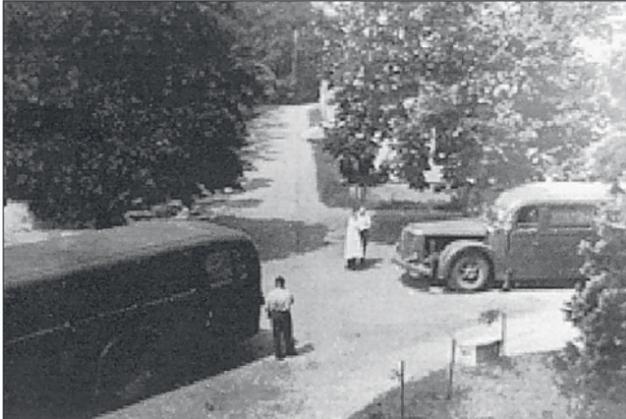
und die Zeitenwende in Paris, dem damaligen Zentrum der alten Welt, erlebte. Diese verheißungsvolle Entscheidung des Stadtrates hat leider keine Fortsetzung erfahren.

Unter den Gau-Algesheimer Anhängern der ersten deutschen Republik, deren Leuchten in Mainz, Rheinhessen und der Pfalz für wenige Wochen aufblitzte, ragt **Wilhelm Kaiser** hervor. Der Vorsteher des örtlichen Gerichts, der unbestechliche Kirchenrechner, der verantwortungsbewusste Unterschultheiß und Zehntinspektor verlor die Interessen der Bevölkerung nicht aus den Augen und musste erleben, dass Freimut und Engagement mit persönlichem und politischem Risiko verbunden sind. Mit Wilhelm Kaiser und seinem Sohn Heinrich traten für die neue Freiheit zahlreiche angesehene Bürger ein: der Schultheiß und Wirt des „Gasthofs zum Stern“ **Quirin Ewen**, der in Nieder-Olm geborene **Lorenz Saala**, der Schullektor und Organist **Martin Körner** oder der junge Kaufmann **Carl Appiano**. Nachdem die preußischen Truppen 1793 Mainz und Rheinhessen besetzt hatten, sahen sich Kaiser und die anderen Klubisten der Denunziation durch Mitbürger, einer langen Haft in der Rüdesheimer Brömserburg und einem Gerichtsverfahren ausgesetzt. Darin wurde ihnen vorgeworfen:

- Setzung des Freiheitsbaumes,
- Mitgliedschaft im Algesheimer Klub,
- Beeinflussung der Bevölkerung zur Teilnahme an der Urversammlung und zum Schwur auf die französische Konstitution,
- Bestrafung die Algesheimer, die in einer „Nacht- und Nebel-Aktion“ den Freiheitsbaum abgesägt hatten,
- Abfassung einer Dankadresse an den französischen General Custine sowie
- die öffentliche Behauptung, der Kurfürst sei mit seinem Geld in seine Residenz nach Aschaffenburg davongelaufen.

Allein dem besonnenen Untersuchungsführer Hofrat Johann Georg von Engelhardt ist es zu verdanken, dass es die Verfahren gegen die Gau-Algesheimer Klubisten glimpflich ausgingen.

Zwischen dem Hattenheimer Bahnhof, Kiedrich und dem Eichberg verkehrten zum Transport graue Busse der „Gemeinnützigen Krankentransport-Gesellschaft“ mit verhängten Scheiben.



Ab 1941 wurden auch auf dem Eichberg Menschen ermordet, darunter mindestens 430 Kinder, teilweise in Zusammenarbeit mit der Universitätspsychiatrie in Heidelberg.

Zwischen den Morden an Kranken und Behinderten und dem Holocaust an Juden, Sinti und Roma sowie den Völkern in Osteuropa gab es enge Verbindungen. Die bei den Euthanasie „erprobten“ Methoden wurden übernommen, Ärzte wie Direktor Friedrich Mennecke vom Eichberg führten später in den Vernichtungslagern von Auschwitz, Treblinka, Belzec und Sobibor Selektionen oder Menschenversuche durch.

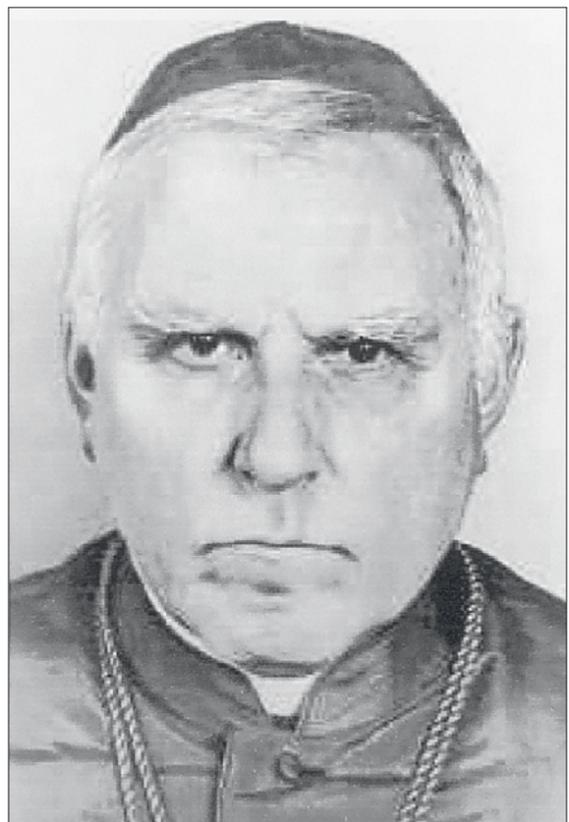
Richard Möbius, ein hochdekorierter Weltkriegsteilnehmer, gelernter Goldschmied, geboren am 19. Januar 1890 in Neundorf, Kreis Leipzig, büßte den Protest gegen den Mord an seinen Kindern mit dem Tod am 2. Februar 1945 in Ohrdruf, einem Außenlager des KZ Buchenwald.

Der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen erhob am 3. August 1941 in der Lambertikirche seine Stimme gegen die Mordaktionen des Staates: *Seit einigen Monaten hören wir Berichte, dass aus Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke auf Anordnung von Berlin Pfleglinge, die schon länger krank sind und vielleicht unheilbar erscheinen, zwangsweise abgeführt werden. Regelmäßig erhalten dann die Angehörigen nach kurzer Zeit die Mitteilung, die Leiche sei verbrannt, die Asche könne abgeliefert werden.*

Allgemein herrscht der an Sicherheit grenzende Verdacht, dass diese zahlreichen unerwarteten Todesfälle von Geisteskranken nicht von selbst eintreten, sondern absichtlich herbeigeführt werden, dass man dabei jener Lehre folgt, die behauptet, man dürfe sogenanntes „lebensunwertes Leben“ vernichten, also unschuldige Menschen töten, wenn man meint, ihr Leben sei für Volk und Staat nichts mehr wert. Eine furchtbare Lehre, die die Ermordung Unschuldiger rechtfertigen will und die gewaltsame Tötung der nicht mehr arbeitsfähigen Invaliden, Krüppel, unheilbar Kranken, Altersschwachen grundsätzlich freigibt.

Wie ich zuverlässig erfahren habe, werden jetzt auch in den Heil- und Pflegeanstalten der Provinz Westfalen Listen aufgestellt von solchen Pfleglingen, die als sogenannte "unproduktive Volksgenossen" abtransportiert und in kurzer Zeit ums Leben gebracht werden sollen. Aus der Anstalt Marienthal bei Münster ist im Laufe dieser Woche der erste Transport abgegangen.

Deutsche Männer und Frauen! Noch hat Gesetzeskraft der § 211 des Reichsstrafgesetzbuches, der bestimmt: „Wer vorsätzlich einen Menschen tötet, wird, wenn er die Tötung mit Überlegung ausgeführt hat, wegen Mordes mit dem Tode bestraft.“



Zurück zu **Rudolf Eickemeyer!** Sein Lebensweg und seine Ideale, seine Ideen und Taten, mit denen er in Algesheim Grundlagen für ein modernes Gemeinwesen legte, fordern dazu heraus, in eine neue Phase der Beschäftigung mit der Freiheitsgeschichte der Stadt einzutreten. Rudolf Eickemeyer selbst ist ein Garant dafür, dass daraus keine Hagiographie, keine Geschichte von Helden und Heiligen wird.

Die bilanzierende Feststellung: *Stolz werde ich immer darauf sein, mich für die Menschheit erklärt und für ihre Rechte gefochten zu haben*, weist Eickemeyer als einen Anhänger der Aufklärung und Gegner der Bündnisse von Thron und Altar aus, der mit kritischem Blick die Erscheinungsformen der christlichen Religion und deren Ablehnung von Menschenrechten, Volkssouveränität und Demokratie betrachtete.

1792 entscheidet er sich für Frankreich, ohne seine Vaterstadt und seinen ins sichere Aschaffenburg retirierten kurfürstlichen Dienstherrn zu verraten. Heinrich Brühl nimmt Eickemeyer gegen die Verdächtigungen seiner Gegner in Schutz: *Es wurde behauptet, die Stadt sey durch Verrätherei an die Feinde übergegangen, und man scheute sich nicht, den General Eickemeier als das vornehmste Werkzeug derselben zu nennen, als wenn man nicht die gänzliche Entblößung aller, zu einer Vertheidigung erforderlichen Bedürfnisse, und die Muthlosigkeit der Befehlshaber, mehr als hinreichende Ursachen dieses, für das deutsche Reich so empfindlichen Verlustes gewesen wären.*

In der Tatsache, dass Eickemeyer gleich nach der Eroberung von Mainz durch die Franzosen seine „wilde Ehe“ mit Therese Zucki geb. Appiano legalisieren ließ, mag man den opportunistischen Versuch sehen, sein privates Glück zu verfolgen, aber auch die universal geltenden Menschenrechte sind nun mal ein Kompositum von vielen kleinen Freiheiten, von Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten, die dem individuellen und gemeinschaftlichen Leben Konturen geben.

Bürgermeister Eickemeyers Entscheidungen, das Gesicht der Stadt zu verändern, die Mauern und Tore der Stadt niederzureißen und zur Sanierung der Stadtkasse auch Kirchengut einzusetzen, verdienen eine klärende Auseinandersetzung. Wir nehmen rückblickend die Wende von 18. zum 19. Jh. wahr als eine Zeit epochaler Veränderungen in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen und als eine Zeit, in der die Entwicklung von Staat und Gesellschaft, Handel und Gewerbe, aber auch die Mentalitäten, Weltanschauungen und religiösen Überzeugungen noch in den Fesseln der Vergangenheit steckten. Dabei sind antiklerikale Polemik und selbstgerechte Ignoranz gleichermaßen untauglich, Klärung und Klarheit zu befördern. Wir müssen freilich fragen, aus welchen Ideen und Interessen, die mit der Aufklärung und dem Entstehen einer laikal geprägten bürgerlichen Gesellschaft aufgekommen sind, unser heutiges Leben Impulse erhalten soll.

LITERATURHINWEISE

Zu Rudolf Eickemeyer und den Gau-Algesheimer Klubisten:

Hinkel, Erich: Rudolf Eickemeyer, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen 1975

Hinkel, Erich: Bürgermeister und General Rudolf Eickemeyer, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 2, Gau-Algesheim 1982

Hinkel, Erich: Gau-Algesheim und die Mainzer Republik. Eine Reportage aus den Jahren 1792/93, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 18, Gau-Algesheim 1986

Hinkel, Erich: Gau-Algesheimer Jakobiner. 222 Tage Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1987, 47-50

Hinkel, Erich: Martin Körner (1757-1822). Ein Schulmeister in schwerer Zeit, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1989, 149-152

Hinkel, Erich: 1793. Das Ende der Mainzer Republik und der Beginn der Klubistenverfolgung, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1993, 52-54

Hinkel, Erich: Rudolf Eickemeyer (1753-1825). Wissenschaftler, Soldat, Bürgermeister, Gau-Algesheim. Historisches Lesebuch, 1999, 113-118

Zur Geschichte Gau-Algesheims (Auswahl):

- Brilmayer, Karl Johann:** Geschichte der Stadt Gau-Algesheim. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen, Verlag Karl Reidel, Gau-Algesheim/J.G. Faber'sche Buchhandlung, Mainz, 1883, Reprint: Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Heft 6/1983, Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
- Brilmayer, Karl Johann:** Rheinhessen in Vergangenheit und Gegenwart. Geschichte der bestehenden und ausgegangenen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler und Höfe, Klöster und Burgen der Provinz Rheinhessen, Verlag Emil Roth, Gießen 1905, Reprint: Verlag Weidlich, Würzburg, 1985
- Brück, Anton Ph.:** Hrsg., 600 Jahre Stadt Gau-Algesheim (1355-1955) Aus Kultur und Geschichte der Stadt, Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Stadterhebung von Gau-Algesheim, Verlagsdruckerei Karl Reidel, Gau-Algesheim, 1955
- Brück, Anton Ph.:** 625 Jahre Stadt Gau-Algesheim, Gau-Algesheim, 1981
- Elbert, Alois:** Die Geschichte der Feuerwehr Gau-Algesheim, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 14, Gau-Algesheim 1984
- Gau-Algesheim. Historisches Lesebuch:** Ingelheim 1999 (mit Beiträgen von Arnold Avenarius-Herborn, Anton Ph. Brück, Franz Friedrich Deister, Norbert Diehl, Marga Dörr, Alois Elbert, Kurt Friedrich, Werner Gondolf, Clausfriedrich Hassemer, Martin Hassemer, Heinrich Hattermer, Gerhard Hellmeister, Ludwig Hellriegel, Karl-Heinz Helm, Christofer Herrmann, Erich Hinkel, Gottfried Kneib, Hans Litzius, Ulrich Mayer-Harth, Alfons Molitor, Georg Richtscheid, Friedrich W. Riedel, Heinz Sarg, Karl Scheld, Sigrid Schmitt, Manfred Wantzen, Sybilla Weinheimer
- Hang, Klaus:** Die Waldeck und der Gau-Algesheimer Kopf, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 19, 2. völlig überarbeitete Auflage, Gau-Algesheim 1992
- Hassemer, Martin:** Fastnacht am Mittelrhein, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1976, 56-61
- Hellriegel, Ludwig:** Das Schicksal der Familie Möbius vom Laurenziberg während der NS-Zeit, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1995, 129-132
- Hellriegel, Ludwig:** Judaica, Die Geschichte der Gau-Algesheimer Juden, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Sonderdruck, Band 22A, Gau-Algesheim 1986
- Hellriegel, Ludwig:** Musica Sacra in Gau-Algesheim, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 15, Gau-Algesheim 1985
- Hellriegel, Ludwig:** Hrsg., Widerstehen und Verfolgung in den Pfarreien des Bistums Mainz 1933-1945, 5 Bände, Eltville, 1990
- Hellriegel, Ludwig/Wantzen, Manfred/Gondolf, Werner:** Der Laurenziberg, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 36, Gau-Algesheim 1994
- Helm, Karl Heinz:** Gau-Algesheimer Chronik, 766-1966, 1355-1980, Gau-Algesheim 1966/1980
- Herrmann, Christofer:** Wohntürme des späten Mittelalters auf Burgen im Rhein-Mosel-Gebiet, Verlag Marie L. Leidorf, Espelkamp, 1995
- Hinkel, Erich:** Das Gau-Algesheimer Hospital, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 22 B/1987, Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
- Hinkel, Erich:** Der Maler Johann Jakob Hauer, dt./frz., Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 20, Gau-Algesheim 1987
- Hinkel, Erich:** Die Gau-Algesheimer Ehrenmale, Beiträge zur Geschichte des Gau-Algesheimer Raumes, Band 11, Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim 1981
- Hinkel, Erich:** Leo Maillet. Ein Leben, das sich zwischen Miseren, Glücksfällen und Wunderartigem abgespielt hat, Sachor, Heft 11, 1996, 61-69.
- Kohl, Ralf:** Das politische Wirken Professor Karl Becherts von 1956-1972. Eine Studie über (un-)politisches Verhalten, Phil. Diss., Mainz, 1993
- Rettinger, Elmar:** Gau-Algesheim: Ortsbild und Verwaltung früher und heute, in: Kandler, Otto/Licht, Wolfgang/Rettinger, Elmar, Der Landkreis Mainz-Bingen. Region und Unterricht, PZ-Information 1/97, S.132-143
- Sarg, Heinz:** Geschichte der Stadt Gau-Algesheim, Verlagsdruckerei K. Reidel, Gau-Algesheim, o.J. (1950)
- Schmitt, Sigrid:** Ländliche Rechtsquellen aus den kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Geschichtliche Landeskunde, Band 44, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1996
- Struck, Wolf-Heino:** Der Bauernkrieg am Mittelrhein und in Hessen, Selbstverlag der Historischen Kommission für Nassau, Wiesbaden, 1975
- Wantzen, Manfred:** Die Burg Ardeck in Gau-Algesheim, Heimatjahrbuch Landkreis Mainz-Bingen, 1978, 15-19